Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

## Titelbild

Marlene Dietrich und Jean Gabin zieren das diesjährige Plakat des Filmfestes München. Der attraktive Entwurf stammt von Renato Cesaro.

## Vorschau Nummer 15

Filmwirtschaft in der Schweiz: Trotz Krisenzeichen Aufbruchstimmung

Neue Filme:
Martin Niemöller – Was würde Jesus dazu sagen
Street Smart

IBM-Sponsoring im Schweizer TV: Planet Erde

**Nummer 14, 16. Juli 1987**

# Inhaltsverzeichnis

## Thema Filmfest München 2

2 Konturen von Zeit und Wirklichkeit

## Film im Kino 6

6 Masques
9 A Letter to Brezhnev
10 Made in USA
12 Carmen Jones

## Thema: Berichterstattung über Sri Lanka 14

14 Das Neuste aus Delhi und Singapur

## Medien aktuell 19

19 Telespielen wider schlechte Konkordanzgewohnheiten (Telespiel)
24 Kindergarten der Eighties

## Forum der Leser 25

25 Aufdringliches Geheul

# Impressum

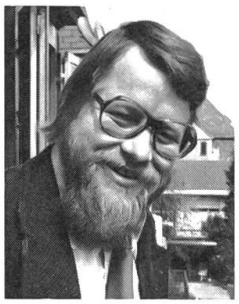
**Herausgeber**
**Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission**
**Evangelischer Mediendienst**

**Redaktion**
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

**Abonnementsgebühren**
Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

**Druck, Administration und Inseratenregie**
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

## Liebe Leserin
## Lieber Leser



Noch gehört das Filmfest München ganz den Münchnern; noch ist es nicht heimgesucht von jener Gilde, die rund um den Erdball jettet und rastlos nach neuen Trends, Attraktionen und Sensationen im internationalen Filmzirkus sucht. Ohne irgendwelche Verkrampfung gibt man sich in der bayerischen Metropole der Freude und Lust des Filmeschauens hin – und auch des Diskutierens, das hier einen breiten Raum einnimmt. Wohin der Anlass, der dieses Jahr zum fünften Mal stattfand, driftet, vermag ich nicht abzuschätzen. Ursprünglich doch wohl als eine Art Gegenveranstaltung zu den Berliner Filmfestspielen gedacht, mit deren Programmpolitik viele deutsche Filmemacher, aber auch Filmwirtschafter unzufrieden waren, hat das Münchner Filmfest heute nichts von einem Protest- oder Konkurrenzanlass an sich. Dass auf die Durchführung eines Wettbewerbes und die Verteilung von Preisen verzichtet wird (oder möglicherweise auch verzichtet werden muss), trägt dazu wahrscheinlich wesentlich bei. Der wirkliche Grund für die Tatsache, dass das Filmfest in wenigen Jahren nur den Kinderschuhen zu entwachsen vermochte und in kurzer Zeit zum veritablen, geachteten und auch beachteten Treffpunkt für Cineasten geworden ist, liegt indessen in der klaren Zielvorstellung der Organisatoren unter der Leitung von Eberhard Hauff.

Die Zielvorstellung heisst Professionalität: Nicht irgend ein weiteres «Dampffestival» zu machen, ist die Absicht der Initianten. Massgeschneidert soll das Münchner Filmfest vielmehr sein, d. h. zugeschnitten auf ein ebenso aktives wie neugieriges Publikum, das bereit ist, auf Entdeckungsfahrt zu gehen. Mitmachen ist das Schlüsselwort des Filmfestes: Durch die Teilnahme aller Beteiligten – der Filmschaffenden, der Produzenten, der Verleiher, der Journalisten und vor allem der Tausenden von Münchnern, für die Kino nach wie vor ein wenig mehr ist als blosse Zerstreuung und Ablenkung vom Alltag – entsteht erst diese Atmosphäre, in der man sich so schnell aufgehoben und zuhause fühlt. Die Filmfest-Leitung schafft den Rahmen dazu, indem sie – ohne Rücksicht auf irgendwelche Wettbewerbsformeln nehmen zu müssen – anregend programmiert: neun unbekannte sowjetische Filme beispielsweise, die im Gefolge von Gorbatschews Glasnost nun doch noch den Weg in die russischen Kinos fanden (und hoffentlich auch bei uns zu sehen sind); eine Reihe «Independent Films» des angelsächsischen Kinos, die zeigte, dass das englischsprachige Kino weit lebendiger ist, als Hollywood und Pinewood es ahnen lassen; eine Werkschau des wahrscheinlich doch etwas überschätzten spanischen Filmerneuerers Manuel Gutiérrez Aragón; neben vielen weiteren Sonder- und Spezialprogrammen schliesslich auch ein sogenanntes Internationales Programm, das im wesentlichen die Erfahrung bestätigt, dass es nicht die grossen Produktionen aus den USA und Europa sind, die zur Zeit das Kino der Welt befruchten.

Tabus gibt es in München (noch) keine: weder in Richtung des Absonderlichen und Ungewöhnlichen noch in Richtung der Kommerzialität des Films. Da wird es denn möglich, dass die deutschen Video-Anbieter inmitten eines Kinospektakels notabene auf Grossleinwand jene ihrer neusten Hits vorführen, die gar nicht mehr erst ins Kino kommen, sondern gleich auf dem Kassetten-Markt ausgewertet werden. Information und Auseinandersetzung statt den Kopf in den Sand zu stecken. Durch solche Begegnungsmöglichkeiten ist das Filmfest heute zu einer der interessantesten Filmveranstaltungen Europas geworden, auch wenn es von der ausländischen Tages- und Fachpresse noch weitgehend totgeschwiegen wird.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi